

YVES SAINT LAURENT

**GUTE KLEIDUNG  
IST DER  
SCHLÜSSEL ZUM GLÜCK.**



**MODEWAGENER**

DREIMAL IN BADEN-BADEN

[WWW.WAGENER.DE](http://WWW.WAGENER.DE)

Yannick Nézet-Séguin

Alexandre Kantorow

Orchestre Métropolitain

28.6.2025

La Capitale d'Été  
Sommerfestspiele Baden-Baden

BESONDERER DANK GILT DER PÉTER HORVÁTH STIFTUNG

 **WÜRTH**

LIEBE KONZERTBESUCHERINNEN UND KONZERTBESUCHER,

willkommen zurück, Yannick Nézet-Séguin!  
Und herzlich willkommen in Baden-Baden,  
liebe Musikerinnen und Musiker des Orchestre  
Métropolitain! Viele Orchester hat Yannick  
Nézet-Séguin, mit dem die Sommerfestspiele Jahr  
für Jahr zum Ereignis werden, schon mitgebracht.  
Diesmal ist es das Orchester, bei dem in Montreal  
seine Weltkarriere begann und dem er als Chefdirigent  
„auf Lebenszeit“ treu bleibt. Für uns ist diese Wahl ein  
Zeichen, wie sehr er sich auch dem Festspielhaus-  
Publikum und dieser Stadt verbunden fühlt. Und so  
ist unsere Patenschaft als Gruß und Dank zu verstehen  
an einen Künstler, der Baden-Baden schon so viele  
strahlende Sommerabende beschert hat.  
Auf ein wunderbares Eröffnungskonzert der  
Sommerfestspiele 2025 mit Yannick Nézet-Séguin,  
dem Orchestre Métropolitain und  
Alexandre Kantorow!

PÉTER HORVÁTH STIFTUNG  
FÖRDERIN DES FESTSPIELHAUSES BADEN-BADEN



FOTO: AKG-IMAGES

Ein Dandy auf dem Lande:  
Jean Sibelius sieht in seiner  
frischgebauten Villa Ainola am  
Tuusulasee nicht so aus, als wolle  
er gleich zum Holzfällen.  
Viele Künstlerinnen und Künstler  
an der Schwelle von der Spät-  
romantik zur Moderne fühlten  
eine Notwendigkeit, Natur, Kultur  
und Zivilisation in eine neue  
Balance zu bringen. Yannick  
Nézet-Séguin und das Orchestre  
Métropolitain stellen neben  
Sibelius' Zweiter mit Barbara  
Assiginaaks „Eko-Bmijwang“  
einen zeitgenössischen Versuch  
vor – aus der Perspektive einer  
indigenen Kanadierin.

Yannick Nézet-Séguin Dirigent  
 Alexandre Kantorow Klavier  
 Orchestre Métropolitain

**Maurice Ravel (1875–1937)**

La Valse. Poème choréographique  
 Mouvement de Valse viennoise

**Barbara Assiginaak (\*1966)**

Eko-Bmijwang (As Long in Time as the River Flows)

**Camille Saint-Saëns (1835–1921)**

Klavierkonzert Nr. 2 g-Moll op. 22

- I. Andante sostenuto
- II. Allegro scherzando
- III. Presto

Pause

**Jean Sibelius (1865–1957)**

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 43

- I. Allegretto
- II. Tempo andante, ma rubato
- III. Vivacissimo – Lento e suave
- IV. Allegro moderato

Einführung 16.40 und 17.10 Uhr  
 Referent: Rafael Rennicke  
 Beginn 18 Uhr  
 Pause ca. 18.55 Uhr  
 Ende ca. 20.10 Uhr

Von Ton-, Film-, Video- und Fotoaufnahmen bitten wir abzusehen.  
 Programm- und Besetzungsänderungen vorbehalten.

**Programmheft plus**

Das „Programmheft plus“ mit Wissenswertem zur Veranstaltung ist jederzeit für Sie abrufbar bei [www.festspielhaus.de](http://www.festspielhaus.de) auf der Veranstaltungsseite und im Online-Programmarchiv unter [www.festspielhaus.de/programmhefte](http://www.festspielhaus.de/programmhefte).



**Newsletter und Social Media**

Hier erfahren Sie Neuigkeiten zuerst. Melden Sie sich für unseren kostenlosen Newsletter an und folgen Sie uns in den sozialen Medien: [www.festspielhaus.de/newsletter](http://www.festspielhaus.de/newsletter)



**GROSSE WOCHE 2025**

30.08		31.08
03.09		06.09   07.09



Bei uns finden die Festspiele auf dem grünen Rasen statt

Erleben Sie die Galopprennen in Iffezheim



Tickets unter [www.badengalopp.de](http://www.badengalopp.de)

La Valse ist eine faszinierende Hommage an den Wiener Walzer – und zugleich seine Dekonstruktion. Maurice Ravel hatte die Musik ursprünglich für Serge Diaghilews Ballets Russes komponiert, uraufgeführt wurde es im Dezember 1920 im Konzert in Paris. Aus nebelhaften Klangwirbeln formt sich allmählich ein Walzerrhythmus, der zunehmend ins Wanken gerät. Was als elegante Tanzmusik beginnt, steigert sich zu einem rauschhaften Strudel aus Klang. Obwohl der Komponist diese Deutung ablehnte, wurde La Valse von Beginn an als musikalisches Sinnbild für den Untergang der österreichisch-ungarischen Donaumonarchie verstanden.

Die kanadische Komponistin Barbara Assiginaak stammt von den Anishinaabe ab und wurde auf der Insel Manitoulin im Huronsee geboren. Geprägt von der Musik ihrer Kultur absolvierte sie ein klassisches Musikstudium in Toronto, München und Frankreich. Als Nachfahrin von Überlebenden der berüchtigten Residential Schools – Internaten, in denen Kinder ihren indigenen Familien entrissen und „christlich“ erzogen wurden, was mit Traumata und nicht selten mit schweren Misshandlungen verbunden war – verarbeitet sie in ihrer Musik die Geschichte und Spiritualität der First Nations. Auch die Natur spielt eine zentrale Rolle. In Eko-Bmijwang („Solange der Fluss fließt“), komponiert im Auftrag des Orchestre Métropolitain und von diesem 2021 uraufgeführt, beschreibt sie eine klangliche Reise durch Wasser, Licht und Erinnerung – als Hommage an die magische Natur ihrer Heimat.



Den Walzer gab es nicht nur bei Hofe in Wien.

Ravel kannte ihn auch von den Straßen in Paris, hier beobachtet am französischen Nationalfeiertag im Jahr 1909.

FOTO: EUROPEANA.EU

Camille Saint-Saëns komponierte sein Klavierkonzert Nr. 2 in nur wenigen Wochen des Jahres 1868. Er selbst war Solist der Uraufführung noch im selben Jahr. Es beginnt unkonventionell mit einer barock anmutenden Solokadenz, gefolgt von einem heiteren Scherzo und einem virtuosen Finale im Stil einer Tarantella. Die Mischung aus klassischer Form, romantischem Ausdruck und pianistischem Glanz macht das Werk zu einem der beliebtesten Konzerte des französischen Repertoires. Neben „Finlandia“ und „Valse triste“ ist die Sinfonie Nr. 2 das populärste Orchesterwerk von Jean Sibelius. Alle vier Sätze sind motivisch eng miteinander verwoben, was dem Werk eine große innere Geschlossenheit verleiht. Dabei verfügt die Sinfonie gewissermaßen über zwei „erste Sätze“: Auf den heiteren Kopfsatz folgt ein düsteres, kämpferisches Adagio, das dem anfänglichen Optimismus widerspricht. Die Überleitung vom Scherzo ins Finale ist nach dem Modell von Beethovens Fünfter gestaltet – ein dramatischer Spannungsbogen, der ohne Satzpause in ein hymnisches, triumphales Finale mündet. Trotz Sibelius' Zurückhaltung gegenüber politischen Deutungen wurde das 1902 unter der Leitung des Komponisten in Helsinki uraufgeführte Werk früh als musikalisches Symbol finnischer Selbstbehauptung verstanden.

Dariusz Szymanski



Kultur verbindet –  
Sparkasse

Weil's um mehr  
als Geld geht.

Wir machen uns stark für alles, was  
im Leben wirklich zählt. Für Sie,  
für die Region, für uns alle.

Mehr auf [www.spk-bbg.de](http://www.spk-bbg.de)



Sparkasse  
Baden-Baden  
Gagenau

Stadt und Land in der Musik des Abends

„Flüchtig lassen sich durch schwebende Nebelschleier hindurch walzertanzende Paare erkennen. Nach und nach lösen sich die Schleier auf: Man erblickt einen riesigen Saal mit zahllosen, im Kreise wirbelnden Menschen. Die Szene erhellt sich zunehmend; plötzlich erstrahlen die Kronleuchter in hellem Glanz. Eine kaiserliche Residenz um 1855.“ Diesen Text stellte Maurice Ravel seiner Partitur zu „La Valse“ voran. Auf ihn verwies er, als Kritiker bemerkten, sein Stück reagiere auf die Situation vor dem Ersten Weltkrieg.

„La Valse“ sollte ursprünglich „Wien und seine Walzer“ heißen – das Werk ist städtische Musik, die sich in repräsentativen Räumen abspielt. Und doch spricht die Werkbeschreibung von „Nebelschleiern“. Ravels Worte überblenden ein Wetterphänomen mit einer Residenz, in der eine Zivilisation sich tanzend selbst feiert. Seine Musik fügt zu Orchesternebeln und Walzern



Umnebelt von singenden Maschinen:  
Ein Maler bei Naturstudien mitten in Paris,  
1930er Jahre

zwei zusätzliche Elemente hinzu: filmisch wirkende Schnitte und rhythmische Ostinati, die wie Maschinen stampfen.

Licht und Nebel spielen auch in der heute erklingenden Musik der kanadischen Komponistin Barbara Assiginaak eine Rolle – nur ist es bezeichnenderweise nicht das Licht eines Kronleuchters: „Ich stellte mir dieses kurze Werk als eine Reise durch eine Traum-Erinnerungserfahrung der Zeit vor,“ so die Komponistin, „beginnend mit einem Kanu, das in die ruhigen Gewässer inmitten dichter Nebel eintaucht, unter dem Licht von Nokomis (Großmutter Mond). Mit der heranbrechenden Morgendämmerung steigen die Nebel auf und die Wasser tanzen unter dem Licht von Giizis (Großvater Sonne) [...] Der Reisende [wird] daran erinnert, dass die Menschen [...] nicht dazu bestimmt sind, den Geist und das Leben von Nibi (Wasser) zu beherrschen und zu kontrollieren.“ Mit „beherrschen und kontrollieren“ sind hier wohl vor allem Ingenieursleistungen gemeint, die sich in rücksichtslosen Eingriffen in die Natur niederschlugen. Assiginaaks Worte gehen auf traumatische Erfahrungen zurück. Die Komponistin, Nachfahrin indigener Völker in Kanada, engagierte sich in der nationalen Wahrheits- und Versöhnungskommission. Auch versteht sie sich als aktive Naturschützerin.

Den Gegensatz Natur-Zivilisation thematisiert die europäische Kulturgeschichte spätestens seit der Romantik. Dabei kommt es zu Überblendungen. In seinem 1875 abgeschlossenen Gedichtzyklus „Illuminationen“ – ein ebenso mystischer wie technischer Titel – überträgt der französische Dichter Arthur Rimbaud Naturmetaphern auf das pulsierende, sich allen Festlegungen entziehende Paris: Eine Stadt, in der nicht die Vögel, sondern die Maschinen singen. Eine Generation später wird der Komponist Camille Saint-Saëns in seinem letzten Klavierkonzert die Motoren eines Nildampfers in Musik setzen.

In jedem seiner fünf Klavierkonzerte experimentierte Saint-Saëns mit der Form. Sein zweites beginnt mit dem Klavier allein, woran sich ein pathetischer Orchesterteil anschließt. Man könnte die Gesten als leidenschaftlich erregt deuten, vielleicht sogar persönliche Verwerfungen vermuten. Doch Saint-Saëns wehrte sich gegen biografische Deutungen von Musik: „Kunst soll schön sein, nicht gefühlsduselig“ – eine Welt, die nach eigenen Gesetzen funk-

FOTO: ULLSTEIN BILD - BRANDSTAETTER IMAGES

tioniert. Wenn schon Biografie, dann eher anekdotisch als psychologisierend: Das Klaviersolo ahmt eine Orgel-Tokkata von Johann Sebastian Bach nach und erinnert daran, dass Saint-Saëns nicht nur ein gefeierter Pianist war, sondern auch einer der besten Organisten von Paris. Sein „barockes“ Vorspiel leitet über zu einem Hauptthema im sentimental verzierten Post-Chopin-Stil. Das lustige Scherzo, mit einem Paukensolo beginnend, bringt einen modischen Walzer, wie er bald ähnlich auch in den neuen Varietés zu hören sein wird. Im Finale erklingt eine Tarantella. Jeder Satz ist schneller als der vorherige. Die dramaturgische Idee des Konzerts ist auf zunehmende Entfesselung angelegt. Statt eines einheitlichen Gesamteindrucks folgt Überraschung auf Überraschung – der Künstler als Zauberer, der alle Techniken und Moden beherrscht, alles mit allem nach eigenem Gusto verschweißt und seinem Publikum zuzwinkert.

Vor dem Konzert hatte sich dieses Pariser Publikum auf den Weg gemacht, an Kirchen, Kaschemmen und exotischen Orangenhändlern vorbei. „Gefühlsdusel“ waren höchstens die kleinbürgerlichen Verwandten vom Lande. Die Pariser lästerten über Chaos, Gefahr und Geschwindigkeit, sie fanden in Parks kleine Inseln der Ruhe. Man gab sich selbst eine Form und nahm sich Freiheiten: Dandys liefen in Farben, die oft nur ihnen gefielen.

Ein Freiheitsversprechen anderer Art vernahmen die Finnen in der zweiten Sinfonie von Jean Sibelius. Sie setzten das Werk mit ihrem Kampf um Unabhängigkeit von Russland in Verbindung. Besonders das hymnische Finale gab dazu Anlass. Es geht unmittelbar aus dem Scherzo hervor, wie in Beethovens fünfter Sinfonie. Mit Beethovens Fünfter begann die Geschichte der romantischen Sinfonik – von Sibelius' Zweiter heißt es, dass ihre Finalapoteosen deren Ende einläuten. Der gewichtige zweite Satz in d-Moll verdüstert die Musik so nachhaltig, dass die Überleitung vom Scherzo zum Finale wie beim großen Vorbild Beethoven als Durchbruch „von Nacht zum Licht“ gehört werden kann. Das ganze Werk ist auf Kontraste hin angelegt, voller Brüche, Zuspitzungen und ungewohnter Klangkombinationen (Pauke und Klarinette im ersten Satz etc.). Gleichzeitig – und in diesem „gleichzeitig“ verbirgt sich ein Geheimnis von Sibelius' Musik, deren Modernität in Deutschland nur langsam anerkannt wurde – bleibt der Gesamteindruck spätromantisch. Die Sinfonie verbindet die Strategien einer „Pastorale“ mit denen eines Heldendramas. Sie bringt Gewitter-Scherzi, Sonnenaufgangschoräle, ländliche Melodien in eher dunklen, unvermischten Orchesterfarben. In Bezug auf die Klangfinessen seiner mitteleuropäischer Komponisten-

kollegen sprach Sibelius einmal vom „Zirkus“ – eine Metapher, die nicht ohne Grund auch als Synonym für „Stadt“ herhalten muss. Seine Musik versteht sich nicht als Schwamm, der alles in sich aufsaugt, sondern als Organismus, der in Ruhe wächst. Die volkstümlichen Dreitonmotive, mit denen die Sinfonie in den Holzbläsern beginnt, tauchen hymnisch gesteigert im Finale auf – in Umkehrung, denn dazwischen wurden sie Evolutionen unterworfen.

„Heldenschicksal“ statt städtischer „Wahlfreiheit“? Sibelius versteht sich als Nachschöpfer eines Ideals: „Musik ist für mich wie ein schönes Mosaik, das Gott zusammengesetzt hat. Er nimmt alle Teile in seine Hand, wirft sie in die Welt und wir müssen das Bild aus den Teilen wieder zusammensetzen.“ Ähnlich wie bei Assiginaak kann man auch aus diesen Worten den Versuch einer Aussöhnung zwischen Gottgemeintem und Menschen-gemachtem herauslesen.

Dariusz Szymanski

Christo and Jeanne-Claude, Wrapped Floors and Stairways and Covered Windows (Project for Museum Würth, Germany), Foto: Wolfgang Volz, © Christo & Jeanne-Claude / VG Bild-Kunst, Bonn 2024

Christo und Jeanne-Claude

VERHÜLLT  
VERSCHNÜRT  
GESTAPELT

Museum Würth  
Künzelsau  
bis 25. Januar 2026  
Täglich 11–18 Uhr  
Eintritt frei

 WÜRTH

KunstKultur.wuerth.com

## Alexandre Kantorow Klavier

Der französische Pianist gewann 2019 den Ersten Preis, die Goldmedaille und den Grand Prix beim Tschaikowsky-Wettbewerb in Moskau, 2023 wurde er mit dem Gilmore Artist Award ausgezeichnet. Er ist mit einigen der renommiertesten Orchester aufgetreten, darunter die Berliner Philharmoniker, das Concertgebouw Orchestra Amsterdam, das Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia in Rom, das Budapest Festival Orchestra, Royal Philharmonic, das Orchestre de Paris und Boston

Symphony. In der aktuellen Saison gab er Debüts bei Los Angeles Philharmonic und dem Orchestre Métropolitain, mit den Münchner Philharmonikern absolvierte er eine Tournee unter Tugan Sokhiev. Beim Orchestre Philharmonique de Radio France unter John Eliot Gardiner war er Solist in beiden Klavierkonzerten von Brahms. Einladungen führten ihn nach Seoul, Peking, Schanghai und Tokio. Der vielfach ausgezeichnete Pianist ist Ritter des Französischen Verdienstordens. Seit 2022 gehört er zum künstlerischen Leitungsteam des Festivals Les Rencontres Musicales de Nîmes.

## Yannick Nézet-Séguin Dirigent

Im Jahr 2000 wurde der Kanadier Künstlerischer Leiter des Orchestre Métropolitain in Montreal, dem er inzwischen „auf Lebenszeit“ verbunden ist. Seit 2018 ist er Musikdirektor der Metropolitan Opera New York. Zu den von ihm kuratierten Sommerfestspielen „La Capitale d'Été“ brachte er 2023 das Orchester der Met mit nach Baden-Baden. Das Philadelphia Orchestra, dessen Musikdirektor er seit 2012 ist, stellte er mit einem Rachmaninow-Zyklus im Herbst 2023 in Baden-Baden vor. Zehn Jahre lang war er Chefdirigent des Rotterdam Philharmonic Orchestra, mit dem er in den letzten Jahren einen konzertanten „Ring des Nibelungen“ in



Baden-Baden begonnen hat. Seit 2016 ist Yannick Nézet-Séguin Ehrenmitglied des Chamber Orchestra of Europe. Er nahm mit diesem Orchester in Baden-Baden Mozart-Opern sowie sämtliche Sinfonien von Beethoven und Brahms auf. Zu den Orchestern, mit denen er regelmäßig auftritt, zählen die Berliner und die Wiener Philharmoniker sowie London Philharmonic. Mit London Symphony spielte er den Soundtrack für den Film „Maestro“ ein und war Dirigier-Coach für Bradley Cooper in der Rolle Leonard Bernsteins. Der nicht nur in seinem Heimatland vielfach geehrte Künstler ist Offizier der Französischen Ehrenlegion.

FOTO: SASHA GUSOV

FOTO: SIMON COUTIERER

## Orchestre Métropolitain

Exzellenz und Emotion: Seit seiner Gründung 1981 verfolgt das Orchestre Métropolitain diese Ziele. Das in Montreal beheimatete Orchester hat sich zum wichtigen Botschafter der kanadischen Provinz Quebec entwickelt. Neben erfolgreichen Tourneen nach Europa und in die USA, mit Auftritten in so berühmten Sälen wie der New Yorker Carnegie Hall und dem Concertgebouw Amsterdam, pflegt es eine enge Beziehung zu seiner Heimatregion – nicht nur in regelmäßigen Konzerten und regionalen Gastspielen, sondern auch in Bildungsprogrammen für Schulen, Wettbewerben für junge Musikerinnen und Musiker und in der Dirigier-Akademie, in der Yannick Nézet-Séguin sein Wissen und seine Erfahrung an junge Dirigentinnen und Dirigenten weitergibt. An der 25-jährigen Zusammenarbeit mit seinem Künstlerischen Leiter ist das Orchester gewachsen. Mittlerweile ist Yannick Nézet-Séguin mit einem Vertrag „auf Lebenszeit“ mit dem Orchester verbunden, um in stetiger Zusammenarbeit die gemeinsame Vision zu verfolgen, in jedem Konzert ein vielfältiges Publikum aufs Neue für Musik zu begeistern.





## Orchestre Métropolitain

**Künstlerischer Leiter und Chefdirigent** Yannick Nézet-Séguin **Ehrenkonzertmeisterin** Denise Lupien **Künstlerische Partnerin** Naomi Woo  
**Erste Violine** Yukari Cousineau **Konzertmeisterin**, Oleg Larshin **Assoziierter Konzertmeister**, Johanne Morin **Assistierende Konzertmeisterin**, Marcelle Mallette, Ryan Truby, Monica Duschênes, Florence Mallette, Carolyn Klause, Mary-Elisabeth Brown, Julien Oberson, Ariane Bresse, Marie-Claire Cousineau, Isabelle Bélanger-Southey, Yu Bin Kim **Zweite Violine** Nancy Ricard **Stimmführerin**, Dominic Guilbault **Assoziierter Stimmführer**, Lizann Gervais **Assistierende Stimmführerin**, Claudio Ricignuolo, Sylvie Harvey, Marie-Claire Vaillancourt, Flavie Gagnon, Taylor Mitz, Helga Dathe, Céline Arcand, Daniel Godin, Artur Chakhmakhchyan **Viola** Elvira Misbakhova **Stimmführerin**, Thierry Lavoie-Ladouceur **Assoziierter Stimmführer**, Pierre Tourville, Brian Bacon, Gérald Daigle, Julie Dupras, Élisabeth Boudreau, Suzanne Careau, Julien Haynes, François Vallières **Violoncello** Christopher Best **Stimmführer**, Agnès Langlois **Assistierende Stimmführerin**, Thérèse Ryan, Vincent Bergeron, Sheila Hannigan, Chloé Dominguez, Christine Harvey, Marie-Michel Beauparlant, Élie Boissinot **Kontrabass** René Gosselin **Stimmführer**, Marc Denis **Assoziierter Stimmführer**, Gilbert Fleury **Assistierender Stimmführer**, Catherine Lefebvre, Yannick Chênevert, Pierre-Alexandre Maranda **Flöte** Marie-Andrée Benny **Solo**, Jocelyne Roy, Caroline Séguin **Solo-Piccolo Oboe** Léanne Teran-Paul **Solo**, Marjorie Tremblay, Mélanie Harel **Englischhorn Klarinette** Simon Aldrich **Solo**, François Martel **Zweite Klarinette und Bassklarinette**, Martin Carpentier **Fagott** Michel Bettez **Solo**, Gabrièle Dostie-Poirier, Jeff Poussier-Leduc **Kontrafagott Horn** Louis-Phillippe Marsolais **Solo**, Xavier Fortin, Simon Bourget, Jocelyn Veilleux, Félix Foster **Trompete** Antoine Mailloux **Solo**, Lise Bouchard,

FOTO: FRANÇOIS GOUPIL

Benjamin Raymond **Posaune** Patrice Richer **Solo**, Madeleine Doyon-Robitaille, Trevor Dix **Solo-Bassposaune** Tuba Alain Cazes **Solo Pauken** Julien Bélanger **Solo Schlagzeug** Alexandre Lavoie **Solo**, Corinne René, Vincent Séguin, Mathieu Pouliot, Catherine Meunier, Bryn Lutek **Harfe** Robin Best **Solo**, Antoine Malette-Chénier

*Das Orchestre Métropolitain dankt seinen großzügigen Partnern und den Unterstützern dieser Tournee: Fondation Sandra et Alain Bouchard, Fondation Jacques Marchand, Tourisme Montréal, Air Canada, Government of Quebec, Canada Council for the Arts, Government of Canada sowie Jean-Jacques Laurans und Antoine Chagnon*

 roppenheim  
thestyleoutlets

**MARKEN,  
DIE SIE  
LIEBEN**  
ZU PREISEN,  
DIE SIE LIEBEN



 20 Minuten von Baden-Baden



Melden Sie sich Für den Newsletter an,  
um unsere exklusiven Angebote zu erhalten!

Über 100  
Top-Marken bis zu  
**-70%\***  
DAS GANZE JAHR ÜBER

 **adidas** **GUESS**  
und viele andere!

\*MAXIMALER RABATT IM JAHR BIS ZU 70 %, MINDESTRABATT 30 %.  
BEZOGEN AUF DIE LETZTE UNVERBINDLICHE PREISEMPFEHLUNG.



Enter a  
timeless  
chapter.



MIOKO ROLF  
BENZ

FREUNDESKREIS

## Seien Sie unser Kulturbotschafter!

Lust auf eine gute Nachricht? Als Freund oder Freundin des Festspielhauses haben Sie eine: Kunst tut gut, Musik macht Freude – gemeinsam noch mehr als jeder für sich.



Mittendrin: Im Freundeskreis schauen Sie hinter die Kulissen.

Der Freundeskreis ist das wichtigste Netzwerk für das Festspielhaus. Als Freund oder Freundin des Festspielhauses tragen Sie die Festspielhaus-Idee in die Stadt, in die Region, in die Welt. So sichern Sie die Zukunft exzellenter Musik in Baden-Baden weit über den finanziellen Beitrag einer Mitgliedschaft hinaus. Es lohnt sich, etwas für die Kunst zu tun. **Seien Sie dabei!**



Bettina Schütt  
b.schuett@festspielhaus.de  
+49 (0) 72 21/30 13-278

Die gemeinnützige Kulturstiftung Festspielhaus Baden-Baden wurde im Jahr 2000 von engagierten Musikliebhaberinnen und Musikliebhabern gegründet und ermöglicht seitdem den privaten Betrieb des Festspielhauses Baden-Baden.

# UNSER GROSSER DANK GILT

Frieder und Elke Burda  
Ladislau und Annemarie von Ehr  
Fontana Stiftung  
Bernd-Dieter und Ingeborg Gonska  
Anneliese Grenke  
Wolfgang Grenke  
Henriette und Paul Heinze Stiftung  
Klaus-Georg Hengstberger  
Klaus und Hella Janson  
Sigmund und Walburga Maria Kiener  
Horst Kleiner und Isolde Laukien-Kleiner  
Albrecht und Christiane Knauf  
Karlheinz und Dagmar Kögel  
Ralf Kogeler  
Ernst H. und Helga Kohlhage  
Richard und Bettina Kriegbaum

Christine und Klaus-Michael Kühne  
Ernst-Moritz Lipp und Angelika Lipp-Krüll  
Frank und Annerose Maier  
Klaus und Kirsten Mangold  
Hugo und Rose Mann  
Reinhard und Karin Müller  
Wolfgang und Françoise Müller-Claessen  
Dr. August Oetker KG  
Hans R. Schmid und Mary Victoria Gerardi-Schmid  
Franz Bernhard und Annette Wagener  
Rainer Weiske und Brita Wegener  
Horst und Marlis Weitzmann  
Beatrice und Götz W. Werner  
T. von Zastrow Foundation  
Sowie vier ungenannten Stiftern

IN MEMORIAM:  
THEO UND GABI KUMMER, MARGARETE STIENEN,  
WALTER VEYHLE, ALBERTO VILAR



DAS FESTSPIELHAUS BADEN-BADEN  
DANKT SEINEN STIFTERN,  
FÖRDERERN, FREUNDEN, PARTNERN  
UND DEM UNTERNEHMERKREIS  
FÜR IHRE ENGAGIERTE UND  
VERLÄSSLICHE  
UNTERSTÜTZUNG.